

# LEBENSRAUM FLÜCHTLINGSQUARTIER?

## Das Flüchtlingslager Zaatari

von Petra Wlasak

Referat am 17.04.2018, Graz

### Menschen weltweit auf der Flucht

Laut dem Hochkommissariat für Flüchtlinge der Vereinten Nationen (United Nations High Commissioner for Refugees, kurz UNHCR) waren im Jahr 2016 65,6 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht. Das ist die höchste Zahl seit Beginn der Aufzeichnung seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. 55% der Flüchtlinge weltweit stammen aus nur drei Ländern: Südsudan (1,4 Millionen), Afghanistan (2,5 Millionen) und Syrien (5,5 Millionen) (UNHCR 2017).

Die Hauptaufnahmeländer von Flüchtlingen sind die direkt an diese Länder angrenzenden Staaten wie die Türkei (2,9 Millionen aufgenommene Flüchtlinge), Pakistan (1,4 Millionen aufgenommene Flüchtlinge), Libanon (1 Million aufgenommene Flüchtlinge), Islamische Republik Iran (979.400 aufgenommene Flüchtlinge), Uganda (940.800 aufgenommene Flüchtlinge) und Äthiopien (791.600 aufgenommene Flüchtlinge) (UNHCR 2017).

Die größten Flüchtlingslager weltweit befinden sich in diesen Hauptaufnahmeländern.

### Das Flüchtlingsquartier Zaatari

Eines der größten Flüchtlingslager weltweit ist Zaatari, das sich unweit der syrischen Grenze in Jordanien befindet. Zu Höchstzeiten waren rund 150.000 Personen in Zaatari untergebracht. Aktuell besteht ein Aufnahmestopp. Das Lager wird vom UNHCR verwaltet und. Das Leben der Menschen ist geprägt von Lebensmittelrationen, strengen Sicherheitskontrollen und dem Unwissen über die weitere Zukunft. Aktuell wird das Lager von rund 80.000 syrischen Flüchtlingen bewohnt. Hiervon sind 22.000 Kinder. Zaatari existiert seit 2012 ist das Zuhause für eine ganze Generation von Kindern, die hier aufwachsen.

### Kilian Kleinschmidt und die „Arroganz des Helfens“

Kilian Kleinschmidt, ein deutscher Entwicklungshelfer und langjähriger Mitarbeiter des UNHCR, leitete von 2013-2014 das Flüchtlingslager. Vor dem Hintergrund der anhaltenden Gefechte rund um das Lager und der immer größer werdenden Zahl der ankommenden Flüchtlinge, war er mit der Herausforderung konfrontiert für Sicherheit und Ordnung im Lager sorgen zu müssen ohne dabei die Menschen in ihrer Selbstbestimmung einzuschränken. Hierzu meint er:

*„Almosen sind so entwürdigend. Die Menschen stehen den ganzen Tag in irgendwelchen Schlangen, um ihre Rationen für Wasser, Essen oder Hygieneartikel abzuholen. In Zaatari haben wir Supermärkte aufgemacht, Stromzähler und Wasseruhren angebracht und die Leute selber Handel treiben lassen.“* (Zeug 2015)

Statt wie bisher den Menschen die Hilfsmitteln zuzuteilen, entwickelte er eine neue Vision der Hilfe für die Menschen vor Ort:

*„Es gibt zwei Visionen für ein Lager: das Abstelllager, in dem Essen, Wasser und anderes in Rationen verteilt werden und es für alles Regeln gibt. Oder aber man lässt es zu, dass sich ein eigener Raum bildet, Dinge sich selber entwickeln. Wir haben versucht, diese zwei Visionen zusammen zu bringen: Freiraum geben, aus diesem heraus sich dann aber Regeln entwickeln, die für die Gemeinschaft gelten.“* (ebenda)

### Die „neue“ Flüchtlingshilfe

Kilians Kleinschmidts Vision einer neuen Flüchtlingshilfe stellt den Menschen in seiner Individualität in den Vordergrund und ermutigt ihn/sie, selbstorganisiert und eigenverantwortlich wirtschaftlich aktiv zu werden und so für sich selbst zu sorgen. Lässt man dies zu, so entwickelt sich so seiner

Meinung nach auf kreative Weise ein neuer Raum, von dem alle profitieren. Anhand des Beispiels der Wohnunterkünfte in Zataari beschreibt er diesen Prozess wie folgt:

*„Ein Beispiel sind die Container. Die haben wir am Anfang mit einem Kran millimetergenau ausgerichtet auf den Boden gestellt. Wie Reihenhäuser. 24 000 Stück, mit exakten Sicherheitsabständen nach den Feuerschutzrichtlinien. Aber fünf Minuten später standen die Dinger auf irgendwelchen Rollen und wurden irgendwo hingeschoben – weil die Menschen daraus eigene Häuser bauen wollten. Sie haben auch die Stromleitungen angezapft und einen großen Schwarzmarkt betrieben. Unser ganzer Plan war dahin. Ich hatte das Gefühl, komplett die Kontrolle zu verlieren. Wenn ich jetzt durchgegriffen hätte, wäre ich mit der Polizei hinterhergefahren und hätte gesagt: So, jetzt schön wieder alles so hinstellen, wie es vorgesehen ist. Aber das war gar nicht zu schaffen. Aus dem Material des Lagers wurde also ein Baukasten, alles wurde auseinandergeschnitten und neu zusammengebastelt. Jedes Haus, jede Wohnstätte sah am Ende anders aus: Es gab einstöckige Villen und Supermärkte, ein Haus von Geschäftsleuten hatte sogar einen Whirlpool eingebaut. Und alle hatten einen Springbrunnen, das gehört zum syrischen Einrichtungsstil: Brunnen, Vogelkäfig, Pflanzen. Und dann Teetrinken. Die einen rosa, die anderen blau.“ (ebenda)*

Kilian Kleinschmidt bezeichnet sich selbst als Bürgermeister einer sich neu entwickelten Stadt, der im Interesse der Menschen handelt.

### **Ausblick**

Zu der Herausforderung des Umgangs mit anhaltenden und größer werdenden Flüchtlingsbewegungen weltweit meint Kilian Kleinschmidt Folgendes:

*„Die Welt, wie sie sich jetzt entwickelt, wird sich immer mehr vermischen. Das heißt, wir müssen Modelle erarbeiten für gemischte Gesellschaften mit verschiedenen Religionen, Denkweisen und ethnischen Hintergründen. Der Ansatz der Culture of Peace der UNESCO ist, jeder Gemeinschaft das Recht anzuerkennen, ihre Individualität und Kultur zu pflegen, die eigene Sprachen zu sprechen, also Raum zu haben. Wir müssen herausfinden, wie weit diese Räume funktionieren können, ohne den Gesamttraum zu stören, und welche Werte wir ganz bestimmt nicht ändern sollten, wie zum Beispiel die Menschenrechte.“ (ebenda)*

### **Quellen**

Düllick, Andreas (2017): Kilian Kleinschmidt – the „humanitarian disruptor“: „Wir müssen weg von der Hilfsmaschinerie“. URL: <https://andreasduellicknews.de/2017/10/05/kilian-kleinschmidt-the-humanitarian-disruptor/>

Kleinschmidt, Kilian (2015): Weil es um die Menschen geht: Als Krisenhelfer an den Brennpunkten der Welt, Ullstein, Berlin.

Kompatscher, Stefanie (2017): „In zehn Jahren ist diese Hilfsindustrie tot“. In: DiePresse. URL: <https://diepresse.com/home/meingeld/uebergeld/5172150/In-zehn-Jahren-ist-diese-Hilfsindustrie-tot>

UNHCR (2017): Global Trends 2016, Genf. URL: <http://www.unhcr.org/statistics/unhcrstats/5943e8a34/global-trends-forced-displacement-2016.html>

Zeug, Karin (2015): „Arroganz des Helfens“. In: Enorm. URL: <https://enorm-magazin.de/arroganz-des-helfens>